

Kathleen Freitag

Toni Tintenklecks

Auf mäusischer Mission



Illustriert von
Ulla Mersmeyer

Kathleen Freitag

Toni
Tintenklecks
Auf mäusischer Mission

Illustriert von
Ulla Mersmeyer

SCHNEIDERBUCH



Mäusestarker Inhalt

| | | |
|---|----------------------------------|----|
| 1 | Tintenklecks und Kreuzworträtsel | 9 |
| 2 | Mäuseohren und Mottenlauscher | 16 |
| 3 | Katzen und Kinder | 21 |
| 4 | Brotkrümel und Kieselklöße | 26 |
| 5 | Blehbüchsen und Riesenbäume | 30 |
| 6 | Kaninchen und Kreidemännchen | 36 |
| 7 | Zaster und Moneten | 41 |
| 8 | Löwenzahn und Lederjacken | 46 |
| 9 | Ratten und Schmetterlinge | 52 |

| | | |
|----|----------------------------------|-----|
| 10 | Grünzeug und Plastikflaschen | 58 |
| 11 | Mäusemut und Pustewind | 64 |
| 12 | Schattenspiel und Käsebrot | 73 |
| 13 | Kraftstoff und Klettermusikanten | 79 |
| 14 | Zanktauben und Drahtesel | 83 |
| 15 | Wieselwunder und Unglückskekse | 88 |
| 16 | Strickfaden und Flugpost | 95 |
| 17 | Briefe und Bettwanzen | 102 |
| 18 | Knöpfe und Käsecracker | 107 |
| 19 | Pfoten Spuren und Mäuseglück | 112 |





Tintenklecks und Kreuzworträtsel

Mausgespannt harrete Toni hinter der alten Standuhr aus, deren klickendes Uhrwerk bald den Abend einläuten würde. Sein Schwänzchen zuckte vorfreudig im Takt des Pendels hin und her. Durch eine alte Brille, die Toni auf dem Dachboden zwischen allerlei Gerümpel gefunden hatte, guckte er hindurch. Sein graues Stupsnäschen wirkte hinter dem dicken Glas riesig. Genauso wie der Fleck auf seinem Bauch, der die Form eines Tintenklecks hatte. Wegen dieses sonderbaren Flecks nannten ihn alle Toni Tintenklecks. Man munkelte, dass er als Mäusebaby einmal neben einem Federhalter eingeschlafen war, der in einem Becher auf dem Schreibtisch gelehnt hatte. Da war ihm ein großer schwarzer Tintentropfen mitten auf den Bauch geklatscht. Aber vielleicht stimmte das auch gar nicht. Fest stand aber, dass er die einzige Maus im Fliederweg war, die lesen und sogar schreiben konnte, weshalb der Name dann doch wieder passte.

Durch die Brille ließ Toni Herrn Pantoffel nicht aus den Mäuseaugen. Der alte Mann saß im Wohnzimmer in seinem karierten Sessel und grübelte über einem Kreuzworträtsel. Nur noch zwei Wörter fehlten, wie Toni erkennen konnte. Seine Aufregung stieg.

Herr Pantoffel lebte in einem kleinen schmalen Reihenhaus, das auch Toni sein Zuhause nannte. Zwischen den Ritzen der Dielen fühlte sich die Maus käsewohl. Herr Pantoffel war schon ziemlich alt. Bestimmt einhundertsevenundachtzig, zumindest in Nagetierjahren gerechnet. Er besaß kein Handy, der Fernseher war so dick wie ein Backofen. Zudem schrieb er noch mit einer Schreibmaschine, und die Musik kam aus einem Gerät, auf dem sich eine flache Scheibe drehte. Ab und an, wenn Herr Pantoffel nicht hinschaute, machte sich Toni einen



Spaß daraus und drehte sich auf der Scheibe mit, bis ihm ganz mäuseschwindelig wurde.

Nur wenn es notwendig war, verließ Herr Pantoffel seine vertrauten vier Wände. Aber das hatte ja nicht unbedingt etwas mit dem Alter zu tun. Auch Toni Tintenklecks hatte das Reihenhaus noch nie verlassen. Schließlich war er eine waschechte Hausmaus. Und wie hieß es so schön – *Käsiges Heim, Glück allein!*

Da grummelte es plötzlich gehörig hinter der alten Kommode. Mattis Magen meldete sich. Der Marder hatte eigentlich immer Hunger, wie Toni wusste. Mit Vorliebe knabberte er an allem, was für einen gewöhnlichen Mäuse- und auch Menschenmagen schwer verdaulich war. Knöpfe und Kämmе, Korken und Kabel. Seine Sammlungen an Flaschenverschlüssen und Filzflicken hütete er wie einen Schatz.

»Och, wie lange dauert das denn noch?«, jaulte er.

»Du weißt doch, erst wenn alle Felder ausgefüllt sind, geht's los«, erinnerte Toni ihn.



Der Marder stöhnte ungeduldig, während er zur Maus hinüberschlich.

Matti lebte auf dem Spitzboden des Hauses und war ein wahrlich treuer Freund. Sogar mit einer Ratte würde er es für ihn aufnehmen, da war Toni sich sicher. Vor denen fürchtete die Maus sich nämlich noch mehr als vor den rollenden Blechbüchsen, die er manchmal vom Fenster aus beobachtete. Allerdings ließ sich der Marder mit dem braun-weißen Pelz nur allzu leicht ablenken. Gerade kreuzte ein kleines graues Tierchen krabbelnd seinen Weg. »Oh, schau mal, eine Kellerassel. Was machst du denn hier oben? Und wie viele Beinchen hast du?«, staunte Matti verzückt und begann prompt die Glieder des Besuchers zu zählen. »Eins ... zwei ... vier ...«

Toni schmunzelte, dass seine Schnurrhaare wackelten. Matti hatte seinen Hunger schon wieder vergessen.

»Da!«, ertönte eine aufgeregte Stimme. »Er hat das nächste Wort gefunden.« Lotte schwirrte ganz aufgeregt vor dem Ziffernblatt der Standuhr herum. Mit ihren hellbeigen Flügeln wick sie den Zeigern dabei geschickt aus. Die kleine Motte wohnte im Kleiderschrank von Herrn Pantoffel. Sie war nicht nur gewieft, sondern auch mottenmutig, besonders wenn sie an Herrn Pantoffels Uniform knabberte. Der Stoff verlieh ihr eine Extraportion Mut. Ohnehin – ob Wolle, Seide, Brokat oder Polyester – hatte Lotte für jede Gelegenheit und jedes Wehwehchen den passenden Stoff parat.

Toni linste durch die Brille auf das Kreuzworträtsel, in das



Herr Pantoffel nun Buchstabe für Buchstabe das Wort *Bisamratte* hineinkritzelte. Klar, eine Wühlmaus mit zehn Buchstaben. Darauf hätte Toni auch kommen können. Nun war nur noch ein Wortfeld frei. »Feine Wollsorte mit sechs Buchstaben«, las Toni murmelnd.

»Angora«, antwortete Lotte so schnell wie eine Fliege, die auf der Flucht vor einer Klatsche davonschwirrte. »Mmmh ... Angora«, schwärmte die Motte. »Schmeckt lakritzig, mit einem Hauch Wildkräuter im Abgang. Bei Halsweh hilft der Wollstoff besonders gut.«

Toni blickte wieder durch die Brille auf das Kreuzworträtsel. Der zweite Buchstabe des gesuchten Wortes war ein N. »Mäusestark, Lotte!«, lobte er seine kleine geflügelte Freundin.

Herr Pantoffel schien das Lösungswort jedoch nicht zu wissen. Seine Stirn legte sich nur noch mehr in Falten.

Matti bekam davon zum Glück nichts mit. Er zählte immer noch die Beinchen des Krestieres. »Elf, dreizehn ... och, jetzt bin ich durcheinandergekommen. Noch mal von vorne ... eins, zwei ...«

Toni grübelte währenddessen angestrengt. Irgendwie mussten sie



Herrn Pantoffel auf die Sprünge helfen. Während er nachdachte, juckte sein klecksiger Tintenfleck auf dem Bauch. Das tat er immer, wenn Toni aufgeregter war. Während er sich mit der Pfote kratzte, wanderten seine Augen Richtung Küche, wo die Tür weit offen stand. Er entdeckte den heutigen Wochenmarkteinkauf, der in einem Netz neben dem Küchenschrank hing. Und schon hatte er einen Plan. Toni schmiedete nämlich für sein Mäuseleben gern Pläne. Und seine Freunde halfen ihm immer dabei, sie in die Tat umzusetzen.

»Lotte, dein Einsatz!«, rief er seiner geflügelten Freundin zu. Die Motte, die Tonis Blick gefolgt war, nickte. Schnell nahm sie einen Happen von ihrem Mutstoff und flog pfeilschnell zum Gemüsenetz hinüber. Sie knabberte ein paar Fäden an, bis diese – eins, zwei, drei – rissen. Eine Möhre fiel heraus und landete lärmend auf dem Küchenboden. Herr Pantoffel schreckte auf, während Lotte flugs zurück zur Standuhr flatterte.

»Gut gemacht, Lotte!«, lobte Toni.

Matti schreckte kurz auf. »Wie? Was?« Sein Magen grummelte erneut. Dem Marder fiel wieder ein, dass er ja eigentlich Hunger hatte. Die Kellerassel krabbelte zügig weiter und verschwand in einem schmalen Spalt im Holzfußboden.

Als Herr Pantoffels Blick auf die am Boden liegende Möhre fiel, kam er ins Grübeln. »Nanu, eine Möhre ...«, murmelte der alte Mann verwundert. »Aber Moment mal ... Möhre ... Hase ... Kaninchen ...« Seine Augen funkelten kurz. »Angorakaninchen ... Angora ist doch eine Wollsorte.« Sogleich kritzelte



er die Lösungsbuchstaben in die noch leeren Felder. Zufrieden faltete er anschließend die Zeitung zusammen und erhob sich aus seinem Sessel. Bei Toni, Lotte und Matti stieg die Spannung.

Herr Pantoffel schlurfte mit seinen Hausschuhen in die Küche. »Zeit fürs Abendessen!«, murmelte er dabei. Aus der Speisekammer holte er sich eine Dose Gemüsesuppe, die er sogleich öffnete. Während er die Suppe in einem Topf auf dem Herd erhitzte, schnitt Herr Pantoffel das Brot in dünne Scheiben, die er anschließend dick mit Butter bestrich. Dann drapierte er alles auf einem Tablett und schlurfte zurück zu seinem Sessel. Der Fernseher wurde eingeschaltet, doch das hörten Toni, Lotte und Matti gar nicht mehr. Ihre Aufmerksamkeit galt der Tür zur Speisekammer. Herr Pantoffel hatte sie einen Spaltbreit offen gelas-

sen. Wie jeden Abend hatte er vergessen, sie zu schließen.

Die drei Freunde huschten zur Kammer hinüber. Die Regale waren mit allerlei Haushaltskram und vielen

Vorräten gefüllt: Käse, Äpfel und Schokolade für die Maus, Jutebeutel und Geschirrtücher für die Motte

sowie Verpackungen, Plastikmüll und Vollkornbrot – etwas Nahrhaftes muss auch mal sein – für den Marder. Sie ließen es sich schmecken, bis ihre Bäuche igelrund waren. Bald darauf war Herrn Pantoffels Schnarchen vom Wohnzimmer aus zu hören. Auch Matti und Lotte waren vom Festmahl ganz schläfrig geworden. Und Toni seufzte verzückt, goldhamsterglücklicher hätte er in diesem Moment nicht sein können.

